



Zwölftes Kapitel.

Das Keeserl und ihre Isabella bei der „Resimama“. Warum klein Ninni die Zähne zusammenbeißt, und wie das Prinzeshen die Augen aufmachen lernt. Von Henhaufen, Kochendürfen und großen bunten Schürzen. Was ein Herr Leibarzt kann. Von einer blumigen Wiese im Abendschein und nochmals vom „Königstöchterlein“. „Muhme Erdmuth, das bin ich!“ Warum die Batschi ein Telegramm erhält und in der Residenz alle Glocken läuten. Geleert und befohnt.

Und nun begann eine Zeit der Ferien, wie sie nicht schöner gedacht werden kann, und die Baronin gönnte dem Prinzeshen so viel Freiheit, als sie nur irgend zu verantworten vermochte. Auch ihr war es so wohl bei der Jugendfreundin. Wie konnte sie sich so sicher fühlen, daß ihr Schützling hier in den besten Händen war, und wie durfte sie beruhigend dem Fürstenpaar darüber berichten!

Das Prinzeshen hätte gar zu gerne zu Frau von Schömberg auch Mutti gesagt, wie die andern, aber das ging doch nicht. So hatte sie sich den Namen Resimama ausgedacht, und sie war stolz, daß sie ihn anwenden durfte.

Das Kind war überaus glücklich. Es gab aber auch Freuden die Menge, und immer war die ganze jugendliche Bande beisammen, und das war so lustig. Das Prinzeshen lernte